

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in dem Sinn, wie wenn ein ehrlich suchender Proletarier in unserer F. V. S. keinen Platz hätte und die Mitgliedschaft der F. V. S. ihn in seiner politischen Einstellung als Arbeiter beeinträchtigen würde. In unsern Reihen hat jeder — was er auch sei — Platz. Wir achten jedes politische Bekenntnis und kennen auch keine Klassenunterschiede. Nur derjenige ist bei uns unmöglich, der durch seine politische Einstellung mit-hilft, unsere freiheitlichen Rechte statt auszubauen, zu gefährden und damit einem reaktionären Gesinnungszwang Vor-schub leistet.

R. St.

Aus der Bewegung.

Eine ehrenvolle Berufung.

Aus der Februar-Nummer der Zeitschrift «Der Biologe» vernehmen wir, dass Prof. Dr. Schaxel einen an ihn ergangenen Ruf an die Akademie der Wissenschaften der USSR in Leningrad angenommen hat. Vielen von uns ist Gesinnungs-freund Schaxel persönlich bekannt. Ein grosser Teil der deutschsprechenden Freidenker hat den frühern Leiter des biologischen Instituts der Universität Jena, der letztes Jahr an der Universität Genf für die Rockefeller-Stiftung arbeitete, als den hervorragenden wissenschaftlichen Leiter der «Urania» Freidenker-Bücherei kennengelernt. Es sei bei dieser Gelegen-heit daran erinnert, dass die Literaturstelle der F. V. S., in der glücklichen Lage ist, eine Anzahl schön gebundener Buchbeigaben der «Urania»-Bücherei, die in Bälde nicht mehr erhältlich sein werden, auf Lager zu haben und diese zum bescheidenen Preise von Fr. —.90 pro Bändchen abgibt. Von Prof. Schaxel besitzen wir: «Das Leben auf der Erde», «Ver-gesellschaftung in der Natur» und «Das Weltbild der Gegen-wart».

Wir hoffen, dass durch diese höchst ehrenvolle Berufung Gesinnungs-freund Schaxel unserer Freidenkerbewegung erst recht vorzügliche Dienste leiste, dadurch, dass er wie bisher seine wissenschaftlichen Erkenntnisse in den Dienst einer vernunftgemässen freien Weltanschauung und Lebensgestal-tung stellt und uns in seiner lebendigen Art weiter seine Wis-senschaft und ihre Zusammenhänge in allgemein verständli-cher Weise vermittelt.

Die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche der Schweizer Freidenker begleiten Prof. Schaxel in sein neues fernes Wirk-ungsfeld, an das besonders die deutschsprachigen Freidenker grosse Erwartungen stellen. Viel Glück und ebensoviel Er-folg!

R. St.

Um Ernst Häckel.

Da durch das Jubiläum des hundersten Geburtstages von Ernst Häckel gewiss viele sich neu für Häckel und sein Wir-ken interessieren, möchte ich bekanntgeben, dass die wissen-schaftliche Zeitschrift «Der Biologe» eine vortreffliche Häckel-Spezialnummer herausgegeben hat, die auch einzeln erhält-lich ist (RM. 1.40). Auch die von Prof. Dr. Heinrich Schmidt als Fortsetzung der «Stimme der Vernunft» herausgegebene Zeitschrift «Natur und Geist», Monatshefte für Wissenschaft, Weltanschauung und Lebensgestaltung, befasst sich in ihrer Februar-Nummer speziell mit Ernst Häckel. (Halbjahresabon-nement RM.3.—). Interessenten wenden sich an die Literatur-stelle der F. V. S. Häckel'sche Wissenschaft vermitteln auch die vortrefflich redigierten «Urania»-Bändchen von Prof. Dr. Heinrich Schmidt «Mensch und Affe» und «Der Kampf ums Dasein».

Unsere Basler Ortsgruppe hat durch einen vorzüglichen Häckel-Vortrag von Gesinnungs-freund Mück des 100. Geburts-tages des grossen freien Forschers gedacht. In der regen Dis-kussion, die dem Vortrag folgte, entpuppte sich besonders der Referent als hervorragender Naturwissenschaftler, während der jetzt so aktuelle Gesinnungs-freund Jules Lippert durch seine nähere persönliche Bekanntschaft mit Häckel in der Lage war, uns Häckel auch als Menschen nahe zu bringen.

R. St.

Der Gegner an der Arbeit.

Angriffe auf die Bundesverfassung.

Die im letzten Jahre von Protestanten und Katholiken her-aufbeschwornte sogenannte Gottlosendebatte war nur ein Vor-spiel für noch kommende Dinge. Die Katholiken, die sich zu-sammen mit andern Gottesknechten als die einzigen wahren Schweizer ausgeben, sind aber auch die ersten, die gegen die heutige Bundesverfassung anstürmen. Die Schweizer sol-len nach ihrem Bestreben keine schweizerische Verfassung mehr haben, sondern diejenige Verfassung, die Rom genehm ist. Und sie, diese Katholiken, nennen sich Schweizer, die Stützen des Vaterlandes, die bei der ersten sich bietenden Gelegen-heit die ganze Schweiz an Rom verkaufen, selbst wenn es nur um ein Linsengericht wäre! Die Versuche meh-ren sich zusehends, die Angelegenheit in das günstige Fahr-wasser zu bringen. Aus der Traktandenliste der Bundesver-sammlung geht hervor, dass es nicht weniger als drei Punkte der Traktanden sind, die sich mit der Bundesverfassung und deren angestrebter Totalrevision befassen:

Schmidt (Zürich): Totalrevision der Bundesverfassung (Motion).

Petrig: Totalrevision der Bundesverfassung (Interpellation).

Waller (Olten): Totalrevision der Bundesverfassung (kleine Anfrage).

Wir hoffen, dass diese Römlinge in der Bundesversamm-lung die richtige Antwort erhalten. Wir wollen eine Ver-fassung, die uns als Staatsbürger genehm ist, nicht eine, die angeblich vom himmlischen Vater via Rom diktiert wird. Wem es in der Schweiz nicht gefällt, der wandere ab in den römi-schen Kirchenstaat

ss.

Praktisches Christentum!

In der «Berner Tagwacht» vom 7. März erschien ein länge-erer Artikel «Heute in Wien», der so recht anschaulich vor Augen führt, welche Rolle die «alleinseligmachende» Kirche in der reaktionären Umwälzung in Oesterreich spielt. Wir geben daraus einen Abschnitt wieder, der keines Kommentars bedarf:

Unerhörter Gesinnungszwang wird allerorten berichtet. Dass man das Verbleiben auf dem bisherigen Arbeitsplatze vom Beitritt zur Vaterländischen Front abhängig macht, hat seine Entschuldigung vielleicht noch darin, dass man einen äusseren Beweis staats-treuer Gesinnung sehen will. Was soll man aber dazu sagen, wenn die grösste katholische Organisa-tion, der Katholische Volksbund, in einer sicherlich bestellten Kundgebung von der Regierung die zwangsweise Festsetzung eines Bekenntnisses für *konfessionslose Kinder* begehrt? Nach dem aus dem Jahre 1867 stammenden interkonfessionellen Ge-setz folgt das Kind der Religion der Eltern; bei Religions-verschiedenheiten folgen Knaben dem Bekenntnisse des Va-ters, Mädchen jenem der Mutter. Eine ebenso servile wie gesetzwidrige Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes hat schon in der Vorkriegszeit diese klare und eindeutige Willensmeinung des Gesetzgebers dahingehend umgebogen, dass der Konfessionswechsel oder die Konfessionslosigkeit vor der Schulpflicht des Kindes vorgenommen sein muss. Wenn nicht, dann bleibt das Kind bei seinem ursprünglichen Be-kenntnis. Durch diese vom klerikalen Machtdünkel der strei-tenden und in Oesterreich bis zum heutigen Tage unum-schränkt herrschenden katholischen Kirche mussten Tausende von Eltern, dem Kinde zuliebe und aus erzieherischen Grün-den, weiterhin katholisch bleiben. Die machtvolle Austritts-bewegung aus der katholischen Kirche nach dem Umsturz des Jahres 1918 war eine natürliche Entladung des Hasses gegen die *ecclesia militans*. Nun war das Kriegsglück neuer-lich den weltlichen Streitern der Kirche hold, daher muss der Sieg sofort in Kinderseelen umgemünzt werden. Es ist gar nicht zweifelhaft, dass die Regierung diesen Wünschen will-fähig ist, wenn nicht das Ausland und seine Presse diese niedrige Proselytenmacherei rechtzeitig anprangert.